

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 81 (1977)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Delegiertenversammlung, Verleihung des Jugendbuchpreises und Pestalozzi-Gedenkfeier  
**Autor:** Traber, Liselotte / Bosshard, Marg.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-317850>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bauete die Kunst seines Dienstes auf die Veredlung seiner Natur, d. i. auf die Erhaltung und Ausbildung seiner Feinheit, seiner Kraft, seines Mutes. Es ward ein edles Geschöpf, indes das andere alle Spuren seiner edlern Natur an sich selber verlor.

Väter und Mütter! Wenn eure Kinder weder an eurer, noch an der Hand derer, denen ihr sie übergeben, Reiz und Mittel zur Ausbildung ihrer Anlagen finden, so sind diese Kräfte für sie umsonst, und die edlern Anlagen der Menschennatur sind ihnen sogar gefährlich und verderblich.

### *Der Wind und der Schiffer*

«Wenn ich hinauf will, so wehest du hinab, und wenn ich hinab will, so wehest du hinauf.» Also sprach der Schiffer zum Winde.

«Weisst du was?» erwiderte dieser; «wenn ich hinabblase, so fahre du hinab, und wenn ich hinaufblase, so fahre du hinauf. Dient dir aber das nicht und willst du mir entgegenfahren, so arbeite du so gegen mich wie ich gegen dich.»

Doris Schmid

## *Delegiertenversammlung, Verleihung des Jugendbuchpreises und Pestalozzi-Gedenkfeier*

Am 10. September fand in Birr die *Delegiertenversammlung* des Schweizerischen Lehrerinnenvereins statt. Nach den Verhandlungen nahmen die Delegierten und Gäste an der *Verleihung des Jugendbuchpreises* des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins teil. Am Nachmittag wurde gemeinsam die *Pestalozzi-Gedenkfeier*, organisiert durch den SLV, in der Stadtkirche Brugg besucht. Wir freuen uns, dass die nachfolgenden Berichte ein lebendiges Bild dieser Veranstaltungen vermitteln. Die Texte der Ansprachen von Dr. Schmid, Bundesrat Ernst Brugger und Otto Müller werden in einer auf Ende Jahr geplanten Sondernummer der SLZ erscheinen. ME

Was würde wohl Pestalozzi denken, wenn er heute über sein Birrfeld wanderte? Viele Maisfelder, etliche Bauernhäuser noch aus seiner Zeit, irgendwo über einer Haustür die Zahl 1807, dann aber vor dem Dorfeingang die hohen Gebäude der Kabelwerke (Drahtseilfabrikation) und der Brown-Bovery, gegenüber die dazu gehörigen Wohnsiedlungen, langgestreckte 8stöckige Häuser mit vielen Balkonen und weiten Grünflächen dazwischen. Ob die Kinder auf denselben spielen dürfen? Gewiss, denn vor jedem Block befinden sich auch ein Sandhaufen und Klettergerüste und in der Nähe ein grosser Sportplatz.

Vor der Kirche warten einige Kinder, die über das Grab Pestalozzis Bescheid wissen. Ja, sie hätten schulfrei, sie müssten nämlich bei einer Feier singen.

In der Kirche übt der Organist, nachher gibt er bereitwillig Auskunft: Bis Mitte der 50iger Jahre hatte das Dorf 650 Einwohner, dann ist innert vier Jahren die Industrie aufgebaut worden und hat 2000 Bewohner aus elf Nationen gebracht. Das gab Probleme! — Ob die

Lehrer hier wohl «*Lienhard und Gertrud*» gelesen haben? (In Zürich wage ich es nicht mehr, Kollegen und Kolleginnen danach zu fragen.) Das sei eine heikle Frage, das liege wohl nicht mehr drin.

Die Präsidentin, *Agnes Liebi*, begrüsst die Delegierten. Ihr Dank gilt vor allem dem Zentralvorstand, der während ihres Urlaubes die Geschäfte vorzüglich geführt hat. Endlich durfte im Zentralvorstand des Schweizerischen Lehrervereins wieder eine Kollegin Einsitz nehmen. *Rosette Roggli*, Bern, vertritt uns darin. Dies wird die Zusammenarbeit erleichtern. Im Fibelverlag erschien ein neues Heft, die Geschichte des Schäfchens «*Bä*» von *Rita Peter*. Das Fibelwerk sucht übrigens dauernd neue Autorinnen und Autoren! Die Lehrerinnen-Zeitung prosperiert dank dem Einsatz der Redaktorin. Junge Kolleginnen bewerben sich um die Mitgliedschaft in unserem Verein.

Schwer zu schaffen gab dagegen der Verlust der Sektionen Baselstadt und Thurgau. Trotz der Einsicht, dass Mitarbeit notwendig ist, konnte sich keine Kollegin zur Übernahme eines Präsidiums entschliessen. 1978 ist Wahljahr. *Agnes Liebi* will nach 8jähriger Amtszeit zurücktreten. Wo ist die Nachfolgerin? Wir Lehrerinnen wollen Mitspracherecht, ohne Übernahme der Pflichten ist dies nicht möglich. Vernehmlassungen erwarten uns, diese müssen im kleinen Kreis vorbesprochen werden. Wir müssen auch lernen, uns für Vorhaben einzusetzen, die vielleicht vorerst als unrealistisch erscheinen. Wir wollen doch nicht konservativ sein!

Die Jahresrechnung wurde unter Verdankung an *Susanne Schär* genehmigt.

Das Lehrerinnenheim ist trotz gehobenem Stand, auch in bezug auf geistige Anregung, immer noch eines der billigsten Altersheime in Bern. Es steht auch Nichtlehrerinnen offen. Der Fond für minderbemittelte Lehrerinnen ist immer bereit. Wer macht darauf aufmerksam? Vielleicht gibt es trotz AHV Notfälle. Dem Küchenumbau, der vor allem den Angestellten einen freundlichen Essraum und Arbeits erleichterung bringt, wird zugestimmt.

Die Abonnentenzahl und die Mehreinnahmen der Lehrerinnen-Zeitung sind gestiegen. Neben den allgemein menschlichen Problemen gewidmeten Artikeln finden besonders die methodisch-praktischen Beiträge den Beifall der Abonentinnen.

#### *Verleihung des Jugendbuchpreises an den Graphiker Jörg Müller*

Der frische Gesang der Schulkinder von Birr rahmte die kurze, würdige Feier ein. Im Namen des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und des Schweizerischen Lehrervereins sprach *Fritz Ferndrigger*, Wichtrach:

Das bekannteste Buch des Künstlers ist wohl die Bildmappe «*Alle Jahre wieder saust der Presslufthammer nieder*» oder «*Die Veränderung der Landschaft*». Für Kinder geschaffen vermag es dank seiner Aussagekraft alle Altersstufen anzusprechen. *Jörg Müller* ist es ge-

lungen, durch die Klarheit des Aufbaues die Kinder, diese unerbittlichen Beobachter, zu gewinnen. Er bringt den Betrachter in Bewegung: Warum lässt man das geschehen? Muss ich nicht auch einen Teil der Verantwortung dafür übernehmen?

Jörg Müller dankte für den Preis. Viele sähen in ihm nur den Umweltschützer; er möchte sich aber nicht nur auf die Kritik an Beton und Fassade beschränken. Wir erleben unsere Gegenwart als Film, jeder Tag gibt ein Bild, und am Schluss stehen wir vor nicht mehr veränderbaren Tatsachen, auch vor Atomkraftwerken. Nicht nur der einzelne muss zur bessern Einsicht kommen, sondern auch die gesellschaftlichen Normen müssen verändert werden. Die Kinder kritisch und bewusst denken zu lernen und nicht zu «Man-macht-es-so»-Menschen zu erziehen ist unsere Aufgabe. Sich kritisch äussern ist zwar heute auch unter Lehrern nicht ungefährlich. Gleich könnte man als «links» verschrien werden. Trotzdem müssen wir uns, Lehrer und Künstler, gegen jedes Unrecht wehren.

Das waren mutige Worte.

Liselotte Traber

#### DIE PESTALOZZI-GEDENKFEIER IN DER STADTKIRCHE BRUGG

In seinem Grusswort an die grosse Lehrgemeinde betonte der aargauische *Erziehungsdirektor Schmid*, dass uns Leben und Werk Pestalozzis Anlass zu stets neuer Auseinandersetzung mit den Problemen der Gegenwart sein müssen. In einer durch Technik und Industrialisierung veränderten Welt stelle sich die Frage, was wir aus dem Erbe Pestalozzis gemacht, wie weit wir in der Verwirklichung seiner Forderung nach Emporbildung *aller* Menschen gekommen seien.

Das Aargauer Streichquartett leitete mit der Wiedergabe Beethovenscher Musik zur Ansprache *Bundesrat Brugger* über. Aus dessen Worten sprach vor allem die Sorge um die Lösung der Gegenwartsprobleme. Anstelle des Glaubens an die Allmacht der Technik, der Machbarkeit aller Dinge sei eine grosse Skepsis getreten. Rat- und Hilflosigkeit gegenüber den neu entstandenen Problemen herrsche in weiten Kreisen der Gesellschaft. Die veränderte Stellung der Frau habe sich in den letzten Jahrzehnten nicht nur vorteilhaft ausgewirkt. Die Familiengrundlage sei erschüttert. (Wir sind unsererseits überzeugt, dass eine der Ursachen hievon in falsch verstandenen Freiheitsbegriffen *beider* Geschlechter zu suchen ist.) Fehlende Familienerziehung sei weder durch die Schule noch durch Fremderziehung vollwertig zu ersetzen. Bundesrat Brugger vermisst im politischen Bereiche das Menschliche. Demokratie sei weitgehend nur noch eine Organisation geworden, statt vor allem Gesinnung zu sein. Er sieht als wichtigste Aufgabe, die unserer Gesellschaft im Sinne Pestalozzis aufgetragen ist, die Abkehr von einer überbetont intellektuellen Erziehung der Jugend zu einer harmonischen Heranbildung der Kräfte, die in *jedem* Menschen als Anlage vorhanden sind. Ein

Schritt auf diesem Wege sei das in Vorbereitung stehende Berufsbildungsgesetz.

Nach einer weiteren musikalischen Darbietung erfolgte die Ehrung Dr. h. c. *Emanuel Dejung*s durch Herrn Dr. Jost vom Schweiz. Lehrerverein. Der Geehrte hatte während über 50 Jahren massgeblich an der kritischen Ausgabe des schriftstellerischen Werkes Pestalozzis mitgearbeitet. Über 150 bisher unbekannte Schriften wurden seither zum Druck gebracht, über 3000 weitere erstmals zugänglich gemacht. Ein Lebenswerk, das unser aller Dank verdient. Eine «*Studiengruppe Pestalozzi*», vom Schweiz. Lehrerverein ins Leben gerufen, soll vor allem Wege suchen, das Erbe Pestalozzis unter der Lehrerschaft zu verbreiten.

Einer, der die Verbreitung Pestalozzischen Gedankenguts in seiner Eigenschaft als Seminarlehrer, aber auch durch die Herausgabe verschiedener Textsammlungen aus Pestalozzis Werk seit vielen Jahren und mit seltener Hingabe zu fördern versuchte, ist *Otto Müller-Blum*. Bevor er als letzter an der Gedenkfeier das Wort ergriff, erklang, vom Chor des Lehrerseminars Aarau wunderbar rein gesungen, das Sonett auf Pestalozzi, vom verstorbenen Dichter *Adolf Haller* verfasst, von *Otto Müller* vertont. Der Einblick in Pestalozzis Schrifttum, der den Zuhörern geboten wurde, legte beredtes Zeugnis ab von der gründlichen Kenntnis, ja von der Ergriffenheit des Redners von seinem Stoff.

Wir beschränken uns auf die Wiedergabe einiger der Zitate, die ein Sprecher zwischen einzelnen Abschnitten der Rede eindrucksvoll vortrug. Es lohnt sich, es nicht bei den Zitaten bewenden zu lassen, sondern sich in die Werke zu vertiefen!

«*Gott ist nahe, wo die Menschen einander Liebe zeigen.*» — «*Für Menschen ist die Liebe der einzige wahre Gottesdienst. Wo sie nicht ist, da ist Tod und Verderben auf Erden. Des Menschen beste Kräfte ersterben, wenn er seinen Bruder nicht liebt.*» — «*Es ist umsonst, dass du dem Armen sagest: ‚Du hast einen Vater im Himmel‘; mit Bildern und Worten lehrt kein Mensch den ändern Gott kennen. Aber wenn du dem Armen hilfst, dass er wie ein Mensch leben kann, so zeigst du ihm Gott, und wenn du das Waislein erziehst, wie wenn es einen Vater hätte, so lehrst du es den Vater im Himmel kennen, der dein Herz so gebildet, dass du es erziehen musstest.*» — «*Es ist auf Erden kein Weg zur Weisheit, es ist auf Erden kein Weg zum Menschensegen als allein durch das ‚Erkenne dich selbst‘.*» — «*Der Sohn der Elenden, Verlorenen, Unglücklichen ist nicht da, bloss um ein Rad zu treiben, dessen Glanz einen stolzen Bürger emporhebt! Wir sind dem Ebenbilde Gottes im Menschen, unsern Brüdern, mehr schuldig. Missbrauch der Menschheit, wie empört sich mein Herz! Dass doch mein letzter Atem in jedem Menschen meinen Bruder noch sehe!*»

Marg. Bosshard